

Wahlversprechen

Autor(en): **Weissenborn, Theodor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-510797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Theodor Weissenborn:

Juden raus!

In Berlin-Kreuzberg sah ich einen Tabakladen, in dessen Schaufenster ein Pappschild stand mit der Aufschrift: «Studenten werden hier nicht bedient!»

Wahlversprechen

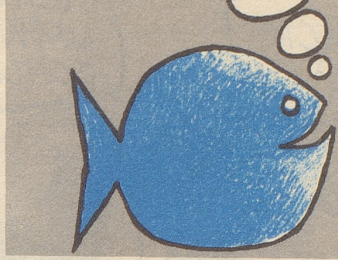
Auf die Frage, ob seine Partei dafür bürgere, daß sie nach den Wahlen nicht mit der CDU/CSU koalitiere, erklärte der Sprecher der FDP, hierauf kenne seine Partei nur eine Antwort, nämlich ein ganz klares und entschiedenes und unmißverständliches Vielleicht.



Am italienischen Fernsehen erklärte Professor Renato Novelli, alle Horoskope, die seit 2500 Jahren aufgestellt wurden, seien falsch: «Die Erdachse verlagert sich, aber es hat noch niemand daran gedacht, auch die Tierkreiszeichen dementsprechend zu verlegen.» Jetzt bangen viele Astrologen um ihre Existenz.

«Wenn man denkt, bis gestern war ich noch ein stolzer Löwe.»

Sauber Wasser – sauber Wort



Vom Lernen, Lehren und vom Schaffen

Haben Sie einen guten Lehrer gehabt? Haben Sie viel bei ihm gelernt, viel bei ihm lernen dürfen? Wohl Ihnen! Nicht allen ist es so gut ergangen. Gar viele Leute sind nämlich auch hierzulande nicht bei einem guten Lehrer, sie sind bei einem Lerner in die Schule gegangen. Und haben dort wenig oder gar nichts gelernt ...

So darf man wenigstens annehmen. Denn wenn jemand politische Artikel in die Zeitung schreibt, und überhaupt keine Ahnung vom Unterschied zwischen lernen und lehren hat, so muß man annehmen, daß die Zahl derer, die ebenfalls keine Ahnung von diesem Unterschied hat, noch weit größer ist – eine «Dunkelziffer» allerdings. Immerhin:

Ich lese in einem durchaus ernsthaft gemeinten politischen Artikel den Satz:

«Die Ereignisse haben solchen Leuten das Fürchten gelernt.»

Hoffentlich kommt ein solcher Schreiber nie in eine Regierung und in ein Erziehungsdepartement! Eine ganze Stadt, ein ganzer Kanton müßten sich schämen.

Nun – Politiker darf man ja hier

Konsequenztraining

Wie schwer es Koordinationen im Schweizerland haben, das zeigt die Frage des Schulbeginns. Nachdem Basel sich nicht zuletzt auf Grund des Zürcher Volkentscheids zum Herbstbeginn durchgerungen hat, haben die Anhänger des Frühlingsbeginns in Zürich eine Initiative auf Rückgängigmachung des Volkentscheids zustandegebracht – und das ganze Ringen kann von vorne beginnen ...

Boris

und heute noch herzlich auslachen. Und wir könnten diesem Mächtegernpolitiker immerhin raten, im mäuschenstillen Kämmerlein einmal zu überlegen, ob es nicht fünf Striche gescheiter gewesen wäre, noch einmal kurz nachzusehen und dann zu schreiben: «Die Ereignisse haben solche Leute das Fürchten gelehrt (gelehrt – von Lehrer)? Oder dann: «Die Ereignisse haben solchen Leuten das Fürchten beigebracht». Oder vielleicht: «Solche Leute haben von den Ereignissen das Fürchten gelernt»? Bitte – mindestens drei Möglichkeiten zur Auswahl!

Aber, nein! Der Mächtegernpolitiker patscht mitten in die Suppe, wählt die einzige sicherlich falsche Ausdrucksmöglichkeit, macht sich lächerlich, ja unmöglich; man kann doch so einen nicht ernst nehmen, nicht mehr ernst nehmen.

Tun wir's! Es tut wohl.

*

Andere, vielleicht sogar fleißige Leute, die sich Werbetexte aus dem übervollen Gehirn bohren, haben Schwierigkeiten mit dem ... Schaffen. Ein Werk kann man schaffen. Himmel und Erde sogar. Gott tat es im Anfang. Und Goethe schrieb im «Faust»: «Ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.» Man kann vom künstlerischen Schaffen eines Malers sprechen, schaffen im Sinne von Schöpfen, erschaffen. Aber jetzt – Lachmuskeln sprungbereit? – kommt so ein Unglückswurm von Werbetexter daher, schreibt den Text zu einem Inserat, womit er mir gerne einen wunderneuen Rasierapparat verkaufen möchte, und da heißt es doch tatsächlich:

«Er schafft die stärksten Bärte.»

Das ist, weiß der Teufel, der letzte, der allerletzte Rasierapparat, den ich mir kaufen würde. Wgeschaffen soll er den Bart! Wenn er ihn schafft, brauche ich ihn nicht. Er wächst ja von selbst. Wozu dann die Geldausgabe?

Gott kann Himmel und Erde schaffen. Steht in der Bibel: «Er schuf Himmel und Erde.» Und dieses traurige Rasierappärätchen will – dazu noch – die stärksten Bärte schaffen? Nein, nein, – die sind in der Schöpfung schon «mit drin» gewesen, als Adam erschaffen wurde.

«Er schafft die stärksten Bärte» – ha, ha!

Danke vielmals, lieber Werbetexter für die Freude beim Morgenkaffee, die du für mich schaffst. Die du für mich geschaffen hast, die du für mich schufest, die du mir ... verschaffst hast.

Aber «Nein, danke!» für den ominösen Rasierapparat. Mein Bart schafft sich schon selbst den Weg durch meine Haut ins Freie.

Fridolin



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau